



Hunde könnten sich entwickelt haben, um deine Emotionen zu lesen

Erfahren Sie in diesem Artikel, wie die Fähigkeit von Hunden, menschliche Emotionen zu spüren, möglicherweise angeboren ist. Eine Studie verglich die Reaktionen von Hunden und Hausschweinen auf menschliches Weinen und Summen und legte nahe, dass die emotionale Verbundenheit von Haustieren mit Menschen möglicherweise tiefer geht als gedacht.



Hunde können Ihre Schmerzen spüren, dies könnte angeboren sein. Eine Community-Science-Studie, die die Reaktionen von Hunden und Hausschweinen auf das Geräusch von Menschen, die weinen und summen verglich, legt nahe, dass dies das Ergebnis von Jahrhunderten der Ko-Evolution mit Menschen ist. Die Ergebnisse wurden am 2. Juli in *Animal Behaviour* veröffentlicht¹.

Menschen achten darauf, wie sich die Tiere in ihrem Leben fühlen, und es scheint, dass diese Aufmerksamkeit gegenseitig ist. Forscher fanden heraus, dass Pferde stehen bleiben und länger auf menschliches Knurren hören als auf Lachen². Schweine reagieren stärker auf Menschenlaute als Wildschweine³.

Es fehlen jedoch Studien, die testen, ob die Tiere nur auf merkwürdige menschliche Geräusche reagieren oder in der Lage sind, wahre emotionale Ansteckung zu erleben – die Fähigkeit, die emotionalen Zustände von Menschen zu interpretieren und widerzuspiegeln. Die meisten Tiere können die Gefühle nur von anderen Mitgliedern ihrer Spezies genau widerspiegeln. Studien haben jedoch gezeigt, dass Hunde (*Canis familiaris*) die Emotionen der sie umgebenden Menschen widerspiegeln können^{4,5}.

Eine Frage ist, ob diese emotionale Ansteckung in ‚universalen stimmlichen Signalen von Emotionen‘ verwurzelt ist, die von allen domestizierten Tieren verstanden werden können, oder ob sie spezifisch für Begleittiere wie Hunde ist. Um dies zu testen, verglichen Forscher die Stressreaktion von Hunden und Hausschweinen (*Sus scrofa domesticus*) auf menschliche Geräusche.

Tierische Geräusche

Wie Hunde sind Hausschweine soziale Tiere, die von klein auf in der Nähe von Menschen aufgezogen werden. Aber anders als Hunde wurden Schweine während der meisten Zeit ihrer Geschichte mit Menschen als Nutztiere gehalten. Daher sollten Hausschweine, wenn emotionale Ansteckung nur durch Nähe zu Menschen erlernt werden kann, ähnlich auf Hunde reagieren.

Das Team rekrutierte Hunde- oder Schweinebesitzer auf der ganzen Welt, um sich in einem Raum mit ihren Haustieren zu filmen, während sie aufgezeichnete Geräusche von Weinenden oder Summenden abspielten. Die Forscher zählten dann die

Anzahl der Stressverhaltensweisen – wie Winseln und Gähnen bei Hunden und schnelle Ohrbewegungen bei Schweinen – die während des Experiments gezeigt wurden.

Wie erwartet, waren Hunde „sehr, sehr gut darin, den emotionalen Inhalt unserer Stimmungen zu erfassen“, sagt Studienmitautorin Paula Pérez Fraga, Verhaltensforscherin für Tiere an der Eötvös Loránd University in Budapest. Hunde wurden gestresst, als sie das Weinen hörten, und reagierten größtenteils unbeeindruckt auf das Summen. Schweine hingegen zeigten zwar etwas Stress, als sie dem Weinen ausgesetzt waren, aber ihr Verhalten deutete darauf hin, dass das Summen viel stressiger war.

Dies könnte daran liegen, dass Schweine das Weinen nicht als negative Emotion interpretieren, sagt Natalia Albuquerque, kognitive Ethologin an der Universität von São Paulo, Brasilien. Das Summen hingegen könnte für Schweine „sehr merkwürdig“ sein, die nicht wissen, wie sie es verarbeiten sollen.

Die Ergebnisse legen nahe, dass Begleittiere im Vergleich zu Nutztieren eine stärkere emotionale Ansteckung mit Menschen haben könnten, fügt sie hinzu. Aber sie warnt davor, dass mehr Forschung nötig ist. „Schweine sind sehr sensibel“, sagt Albuquerque. „Ich hatte erwartet, dass auch Schweine emotionale Ansteckung zeigen würden.“

Fraga stimmt zu. „Wir sagen nicht, dass Schweine dies nicht können“, sagt sie. „Die Geschichte handelt wirklich davon, wie gut Hunde waren, nicht davon, wie schlecht Schweine waren.“

1. Lehoczki, F., Pérez-Fraga, P., & Andics, A. *Anim. Behav.* <https://doi.org/10.1016/j.anbehav.2024.05.011> (2024).

2. Smith, A. V. *et al. Sci. Rep.* **8**, 13052 (2018).
3. Maigrot, A.-L., Hillmann, E. & Briefer, E. F. *BMC Biol.* **20**, 106 (2022).
4. Huber, A. *et al. Anim. Cogn.* **20**, 703–715 (2017).
5. Yong, M. H. & Ted Ruffman, T. *Behav. Process.* **108**, 155–165 (2014).

Besuchen Sie uns auf: natur.wiki